

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 24

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

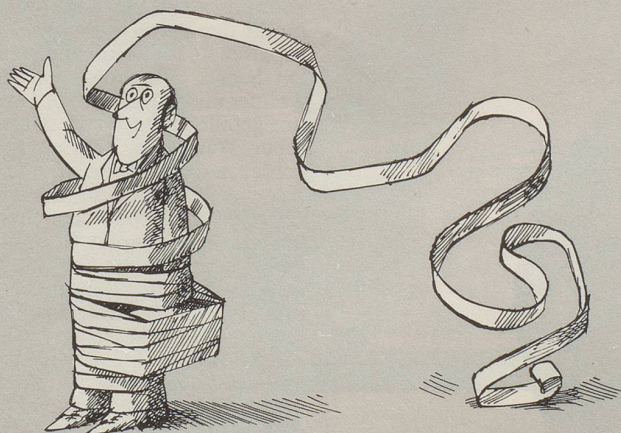
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Der Trainer weist einen Fussballer zurecht und sagt abschliessend: «Schreiben Sie sich hinter die Ohren, was ich gesagt habe!»
Fussballer: «Kein Platz, schon als Werbefläche vermietet.»

Gast um Gast zahlt und geht im Laufe des Abends. Schliesslich höckeln nur noch zwei friedlich und geniesserisch beim Bier. Und die Serviertochter sagt hässig: «Zum Devoolaufe, das es immer dārig git, wo müend die letschte sii!»



Anruf beim Variétédirektor: «Die Dame ohne Unterleib kann heute nicht auftreten.»
«Was hat sie denn?»
«Blinddarmentzündung».

Die Frau düster zum Gatten: «Häsch mi allwäg nūme gār. Wo mer jung ghürootet gsii sind, häsch immer schliiner Schtuck Fleisch gnoo, und jetzt schnappisch immer sgröser.»
«Schatz, das hät doch nüt mit Liebi ztue. Sondern du chochisch eifach besser als frühner.»

Beim Zirkusdirektor läutet das Telefon: «Herr Direktor, ich habe eine sensationelle Löwennummer für Sie. Neuerdings habe ich den Kerl so weit, dass er durch einen brennenden Reifen springt.»
«Moment, mein Lieber, das machen unsere Löwen alle.»
«Ja, aber hier spricht der Dompteur. Bei mir springt der Dompteur.»

Kaufmann in Nöten: «Ich muss den Lieferanten wechseln. Meiner liest mir zuviel. Er schreibt immer: <Bei Durchsicht meiner Bücher...>»

Die Geschichte ist nicht verbürgt: Im Keller tummelt sich ein Mäuslein. Der Hausherr will die Falle mit leicht angebranntem Käse richten. Aber es ist kein Käse im Haus. Er schneidet aus einer Farbannonce in der Illustrierten ein Käsebildchen, legt's in die Falle. Hält am andern Morgen Nachschau im Keller. Und findet in der Falle das Bildchen einer Maus.

Der Schlusspunkt

Wer mit einem Boxer Streit anfängt, tut dies auf eigene Faust.

Globus

Nebelspalter



Der Nebelspalter zu Gast im Globus Zürich

7. bis 23. Juni 1984 im Forum, 4. Stock

Originalkarikaturen der Nebelspalter-Zeichner

Werner Büchi
René Fehr
Jürg Furrer
Christoph Gloor
Peter Hürzeler
Jüsp
Hans Moser

Celestino Piatti
Fredy Sigg
Hans Sigg
H. U. Steger
Heinz Stieger
Magi Wechsler
Hanspeter Wyss

Das neue Buch



Schweiz – jüngste Geschichte

«Zürich. La Belle Epoque» (Orell Füssli Verlag, Zürich). In Bild und Text (zeitgenössisch, und deshalb oft köstlich): Attraktionen, Sensationen und Illusionen aus der Zeit (1880–1914), als Zürich eine Grossstadt werden wollte, zusammengestellt von Walter Baumann.

Ein verdienstvolles Unterfangen von Christoph Dejung: «Schweizer Geschichte seit 1945» (Verlag Huber, Frauenfeld). Konzentrierter Überblick (und Versuch von Deutungen) über die wesentlichsten politischen Vorgänge in der Schweiz seit 1945 und ihre politischen, sozialen und wirtschaftlichen Hintergründe, ergänzt durch Graphiken und Quellentexte. Ein Trost für jene, welche das Fehlen

eines Unterrichts (auch) in jüngster Schweizer Geschichte an unseren Schulen bedauern.

Das folgende Vierteljahrhundert wird beschlagen durch «Augenzeuge Lothar Jeck» von Hans-Peter Platz (Buchverlag «Basler Zeitung», Basel). Der Band enthält Photos aus den Jahren 1925 bis 1945 des vielseitigen Photoreporters Jeck, Bilder, die nicht nur bestechen durch ihre Ausdruckskraft und Brillanz, sondern die auch ein Stück Geschichte bilden, Erinnerungen, die das Verständnis für jene fördern können, die das «Damals» noch erlebt haben.

Und schliesslich: «Das grosse Beobachter Jahrbuch 1984» (Verlag Beobachter AG, Glattbrugg). Es sagt, woraus Geschichte wird, nämlich was 1984 los sein wird, los ist und eben: einmal losgewesen sein wird. Was (wann, wo, wie und warum) sich 1984 ereignet: Feste, Märkte, Geschehen im Garten, Bauernregeln und Tips über das Einmachen, Heilkräuter, Wanderungen, Lektüre-Empfehlungen des Monats. Ein Hausschatz und praktischer Ratgeber, den man nach weiteren 25 Jahren wohl auch belächeln wird.

Johannes Lektor

Werner Reiser

Kurznachruf

Nachdem er mit allen Gegnern abgerechnet hatte, war er pleite.